Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 413. Halle a. S., Sonntag, den 3. September. 1911.

Darum die späten Reichstagswahlen.

Als im letzten Frühjahr durchsickerte, daß die Reichstagswahlen erst Mitte Januar 1912 stattfinden sollten, wurde dieser späte Termin damit zu begründen versucht, daß der gegenwärtige Reichstag noch eine große Anzahl wichtiger Vorlagen zu erledigen habe und daß es doch höchst schade wäre, wenn die für diese Vorlagen in den Kommissionen geleistete Arbeit nutzlos vertan sein würde.

Dieser Grund ließ sich immerhin hören. Nun wurde aber schon kürzlich berichtet, daß die ganze große Strafprozeßreform, an der in der Kommission Jahr und Tag gearbeitet worden ist, das Plenum des Reichstages nicht mehr beschäftigen würde, sondern daß diese Reform zusammen mit der des Strafgesetzbuches, mit der sie ja innerlich zusammenhänge, von dem neuen Reichstag erledigt werden sollte. Die Erleuchtung, daß Strafprozeß und Strafrecht in einem gewissen Zusamenhange stehen, hätte eigentlich schon eher kommen können. Im Herbst soll der Reichstag nur den Entwurf über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums, den japanischen Handelsvertrag und einige kleinere Vorlagen erledigen.

Wegen dieses Arbeitspensums, das bequem in drei Sitzungen abgemacht werden kann, hätte man ruhig die Wahlen schon Ende Oktober stattfinden lassen können. Dann hätte man den Reichstag Mitte November zusammengerufen, ihm den Haushalt für 1912 vorlegen können und dann wäre die pünktliche Verabschiedung des Reichshaushaltes gesichert gewesen. Wie ein erst in der Februarwoche zusammengestellter Reichstag den Reichshaushalt schon zum 1. April fertigstellen soll, ist einigermaßen rätselhaft.

Welche Vorteile handelt man für diesen zweifellosen Nachteil ein? Die späte Anberaumung des Termins ist in Wirklichkeit mit Rücksicht auf — agrarische Wünsche erfolgt, weil die Reichstagswahlen im Herbst angeblich der Landwirtschaft großen Schaden brächten. Wir wollen gewiß auf die Interessen der Landwirtschaft Rücksicht genommen wissen, besonders in diesem für unsere wackeren Landwirte so trostlosen Jahre. Wir möchten aber daran erinnern, daß die Reichstagswahlen von 1878, 1881 und 1884 im Herbst, die Wahlen von 1893, 1898 und 1903 in der zweiten Julihälfte, also zur Zeit der Heuernte, stattgefunden haben, ohne daß man gehört hätte, daß die Landwirtschaft dadurch sonderlichen Schaden gehabt hätte.

Oder hofft man, daß Wahlen in der rauhen Jahreszeit die Bauernschaft massenhaft an die Wahlurne bringen, die Sozialdemokraten aber von der Urne fernhalten werden? Wir fürchten das Gegenteil. Gerade auf tief verschneiten Landwegen ist es mühsamer, zu den Wahllokalen zu gehen, als in der Stadt. Außerdem muß man leider anerkennen, daß die Sozialdemokratie die opferwilligste aller Parteien ist und daß ein sozialdemokratischer Agitator den Weg nach einem ländlichen Wahllokale weniger scheuen dürfte, als mancher bequeme Großbauer. Der Ausgang der Wahlen von 1890 gibt uns recht. Diese Wahlen fanden mitten im Winter statt und sie brachten der Sozialdemokratie einen gewaltigen, von ihr selbst kaum erwarteten Stimmenzuwachs und eine Vermehrung ihrer Reichstagssitze von 11 auf 34. Wenn die ebenfalls im Winter stattgehabten Wahlen von 1887 und 1907 einen für die Sozialdemokraten ungünstigen Ausgang hatten, so lag dies nicht an der Jahreszeit, sondern daran, daß die Regierung in beiden Fällen eine vorzügliche nationale Wahlparole hatte.

Auf die Stimmung, die am Tage der Wahlen das deutsche Volk beherrscht, kommt es an, nicht auf die Jahreszeit. Mit solchen kleinen Kunststückchen wird nichts erreicht. Im Gegenteil: man merkt die Absicht und man wird verstimmt. Wenn das Volk den Eindruck hat, das die Regierung aus Furcht vor einem ungünstigen Ausgange der Wahlen den Termin möglichst weit hinausgeschoben hat, so werden dadurch die Aussichten für regierungsfreundliche Wahlen keineswegs verbessert. Wir fürchten sehr, daß der Ausgang der Wahlen unserer pessimistischen Auffassung recht geben wird.

Der einzige „Erfolg" der sonst höchst überflüssigen Herbsttagung dürfte darin bestehen, daß es zu Erörterungen über die Marokkofrage kommen wird, die der Regierung vielleicht nicht ganz bequem und angenehm sein werden. Und dann dürften auch vielleicht die Herren vom Bundesratstische ausrufen: „Darum — die späten Reichstagswahlen!"

Die Enthüllung des Steubendenkmals in Potsdam.

In Potsdam fand Sonnabend mittag in Anwesenheit des Kaisers die Enthüllung der Statue des Generals v. Steuben statt, die eine genaue Nachbildung des Steubendenkmals vor dem Kapitol in Washington darstellt. Das Denkmal ist ein Gegengeschenk der Vereinigten Staaten an den Kaiser für die Widmung des Denkmals Friedrichs des Großen an die amerikanische Nation. Zum Festakt waren eingetroffen die amerikanische Sondergesandtschaft, bestehend aus den Herren Richard Bartholdt und Charles B. D. Wolffram, der amerikanische Botschafter D. J. Hill, die in Potsdam anwesenden amerikanischen Generale, Bildhauer Jägers und Mitglieder der amerikanischen Kolonie, ferner der Reichskanzler, Staatssekretär von Kiderlen-Wächter, Kriegsminister v. Heeringen, Chef des Generalstabes General v. Moltke Regierungspräsident von der Schulenburg, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident von Potsdam, die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant von Steuben und andere Mitglieder der Familie Steuben.

Die Leibkompagnie des 1. Garderegiments war als Ehrenwache anmarschiert, mit dem Prinzen Joachim als Fahnenoffizier und den direkten Vorgesetzten bis zum Kommandierenden General v. Loewenfeld, unter ihnen der Kronprinz. Es waren ferner eingetroffen eine Abordnung des Großen Generalstabes, das Offizierkorps der Potsdamer Garnison, Abteilungen der Potsdamer und Lichterfelder Kadetten. Von Prinzen waren anwesend: Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar. Gegen 12½ Uhr erschien der Kaiser, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begrüßte den amerikanischen Botschafter, der ihm die Herren Bartholdt und Wolffram vorstellte. Herr Bartholdt hielt darauf in deutscher Sprache folgende Rede:

„Im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten sind wir übers Meer gekommen, um in Vollziehung eines einstimmigen Kongreßbeschlusses dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke das von Jaegers Meisterhand geschaffene Standbild des Generals v. Steuben, eines großen Deutschen, Bürgers und Helden zweier Welten, als Geschenk des amerikanischen Volkes darzubringen. Im Namen der Bevollmächtigten des Präsidenten kann ich versichern, daß das dargebotene Geschenk ein Unterpfand des Friedens und der Freundschaft sein soll und zugleich eine eherne Bürgschaft für die Aufrichtigkeit des von uns Amerikanern gehegten Wunsches, daß die Bande traditioneller Freundschaft, die gefestigt durch den Kitt der Blutsverwandtschaft, das große Deutschland stets so innig mit den Vereinigten Staaten verknüpft haben, sich immer enger um die beiden Kulturvölker schlingen mögen. Gibt es wohl zwei Völker, die, auf der Tradition ungetrübter Freundschaft fußend und einer Zukunft noch innigerer Beziehungen entgegenblickend, besser berufen wären, in dem großen Humanisierungswerk der Zeit, in der Förderung von Kunst und Wissenschaft und in allen auf die Hebung der Volkswohlfahrt gerichteten Bestrebungen gemeinsame Sache zu machen? Wir leben in einer Zeit internationaler Verständigung, die die Erkenntnis gereift hat, daß die friedliche Entwicklung wichtiger ist als alles, was die Völker entzweit, und Deutschlands vierzigjähriger Friede bietet Amerika die Gewähr, daß es nur des Anstoßes bedarf, um die schon bestehende geistige Verständigung zur politischen Tatsache werden zu lassen. Möge der heutige Tag zum geschichtlichen Markstein solch glücklicher Entwicklung werden."

Der Kaiser

dankte dem Redner, vor dem er salutierte, und nahm dann aus der Hand des Adjutanten ein Blatt entgegen, von dem er folgende Erwiderungsrede ablas:

„Mit aufrichtigem Dank nehme ich das Denkmal in Empfang, das Sie im Auftrag des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in Vollziehung eines hochherzigen Kongreßbeschlusses mir und dem deutschen Volke als Geschenk des amerikanischen Volkes übergeben. Als vor einigen Monaten das Steubendenkmal in Washington enthüllt wurde, hat man überall in deutschen Landen mit Interesse die Feier verfolgt und mit lebhafter Befriedigung gesehen, wie erhebend und eindrucksvoll sie unter regster Beteiligung von Regierung und Volk verlaufen ist. Jetzt freuen wir uns, von diesem tüchtigen deutschen Mann, der in begeisterter Hingabe und vornehm schlichter Pflichterfüllung der Sache des amerikanischen Volkes seine Kräfte widmete, ein von Amerika gestiftetes Abbild auch auf deutschem Boden zu besitzen. Die Worte, mit denen Sie der Bedeutung des Standbildes und der heutigen Feier beredten Ausdruck verliehen haben, finden im Deutschen Reich lebhaften Widerhall. Mit Recht haben Sie auf die blutsverwandten Beziehungen und die ununterbrochene Freundschaft hingewiesen, welche die deutsche und die amerikanische Nation miteinander verbinden und stets und immer enger verbinden sollen. Ich bitte Sie, meinen und des deutschen Volkes Dank entgegenzunehmen, daß Sie hierhergekommen sind und uns dieses schöne Denkmal übergeben haben. Ich darf der Erwartung Ausdruck geben, daß Sie sich auch bei dem Herrn Präsidenten und dem amerikanischen Volk zum Dolmetsch dieser unserer Gefühle machen wollen."

Der Kaiser ließ dann präsentieren und salutierte, als die Hülle des Denkmals fiel. Die Musik spielte die amerikanische Hymne. Nachdem der Kaiser darauf den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie abgenommen hatte, plauderte er längere Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und einer Reihe anderer amerikanischer Herren. Dem Bildhauer Jägers verlieh er den Roten Adlerorden 4. Klasse. Im Potsdamer Stadtschloß empfing darauf der Kaiser den Botschafter Hill in Abschiedsaudienz. Die Kaiserin welche im Stadtschloß anwesend war, empfing die Gemahlin des Botschafters, welche der Feier von einem Fenster des Schlosses aus zugesehen hatte.

Um 1 Uhr war Frühstückstafel beim Kaiser im Marmorsaal des königlichen Stadtschlosses. Hierbei hatte der Kaiser zu seiner Rechten Herrn Richard Bartholdt, den Reichskanzler und den amerikanischen Botschaftsrat Laughlin, zur Linken Herrn Charles Wolffram, den Staatssekretär v. Kiderlen und den amerikanischen Generalmajor Wotherspoon. Dem Kaiser gegenüber saßen der Kronprinz und die anderen anwesenden königlichen Prinzen, ihnen zur Seite der amerikanische Botschafterrat und der amerikanische Generalmajor Garlington.

Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser nach dem Neuen Palais.

Der Marokkokonflikt.

✠ In der Pariser Presse wird die vorgestrige Unterredung des französischen Ministers des Auswärtigen de Selves mit den Botschaftern Englands und Rußlands als Vorzeichen dafür aufgefaßt, daß das in Berlin auszuarbeitende Statut für Marokko gleich zu Beginn der betreffenden Konferenzen die Teilnahme anderer in Marokko interessierter Mächte veranlassen werde. In diesem Sinne spricht sich angeblich infolge einer aus erster Quelle stammenden Information „Paris Journal" besonders deutlich aus. Als symptomatisch wird hierzu bemerkt, daß in Agadir der dort weilende Neffe des englischen Ministers Grey von seinen französischen Gastgebern sehr gefeiert wurde und daß man in den Trinksprüchen den engen Zusammenschluß Frankreichs und Englands in der Marokkosache als absolut notwendig betonte.

Die Nachricht, daß die Berliner Verhandlungen erst Montag beginnen können, wird von der Pariser Presse ohne Kommentare verzeichnet. Auch in chauvinistischen Blättern ist das Bemühen erkenntlich, vor dem entscheidenden Gespräch jeden aufhetzenden Ton zu vermeiden. Einige Zeitungen kreiden Spanien sein „inopportunes Vorgehen" an und behalten sich vor, nach der Entscheidung in Berlin mit dem Nachbar an den Pyrenäen abzurechnen. Ueber den Ausgang der Berliner Verhandlungen wird mit einer Art Fatalismus gesprochen. Frankreich habe getan, was in seinen Kräften stand; nun könne es nicht weiter und müsse die Ereignisse kaltblütig abwarten. Der Optimismus der deutschen Zeitungen wird mit dem Zusatz verzeichnet, daß dieser Optimismus schon wiederholt enttäuscht habe. Positive Tatsachen werden nicht berichtet, auch Hypothesen schweigen vorläufig.

Belgien bereisende Vertreter deutscher Kaufhäuser versichern, daß sich angesichts der fortgesetzten belgischen Rüstungen und der Verproviantierungen der Grenzforts sowie der von Paris kommenden Meldungen befreundeter Großkaufleute in Kreisen der belgischen Geschäftswelt große Nervosität bemerkbar mache, worunter Geschäfte sehr zu leiden haben.

Deutsches Reich.

Einen Rückblick auf die Kaisertage

gibt die „Nordd. Allg. Ztg." in folgenden offiziösen Auslassungen:

„Mag auch das Alltagsleben bisweilen Erscheinungen zeigen, bei denen die Gegensätze der Anschauungen hervortreten, so hat das deutsche Volk es doch nie fehlen lassen, seiner kostbarsten Güter und Errungenschaften freudig eingedenk zu sein, so oft die Stunde daran gemahnt hat. Kaisertage bringen solche Stunden stets herbei, und die Reihe erhebender Eindrücke, an denen diese Woche so reich gewesen ist, konnte wiederum Zeugnis ablegen für die Stärke des nationalen Gedankens in allen Schichten. Die Huldigungen, die dem Herrscher allenthalben entgegenklangen, mögen auch von den Erinnerungen an die großen Gedenktage durchzogen gewesen sein, die in der Seele jedes Deutschen in diesem Jahresabschnitt lebendig werden. Solange es eine deutsche Nation gibt, die des Namens würdig ist, werden diese Gedenktage unauslöschlich bleiben. Daran vermögen alle sozialdemokratischen Gegenkundgebungen nichts zu ändern. Die Freude an solchen begeisternden Erinnerungen wird sich unser Volk so wenig wie durch ausländische Anfeindungen, durch das geifernde Gezeter vergällen lassen, mit dem der Vorwärts seine Leser am heutigen Sedantage beglückt."

Der Deutschenmord in Puebla.

Mp. Angesichts der ruchlosen und, nach den vorliegenden Nachrichten, noch ungesühnten Ermordung einer Anzahl von friedfertigen Deutschen durch mexikanische Revolutionäre, muß eine amerikanische Zeitungsmeldung erheb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110903015/fragment/page=0001

lich auffallen, wonach der chinesische Geschäftsträger in Mexiko-City bereits vom Präsidenten de la Barra und von Madero die Zusicherung der Zahlung einer Entschädigung und Buße von 16½ Millionen Dollars Gold, also fast 70 Millionen Mark, für den Tod von 323 Chinesen erhalten haben soll, die während des letzten Aufstandes ums Leben gekommen sind. Herr Shung Ai Sune, der energische Diplomat vom Reich der Mitte, bewertet jeden seiner zopftragenden Landsleute mit 50 000 Dollars Gold, das zerstörte chinesische Eigentum auf eine halbe Million Dollars und hat in der Presse mitgeteilt, daß „er jetzt für Zahlung binnen drei Monaten nach Einreichung seiner Forderung bürgen könne".

Das Deutsche Reich ist durch den energischen Hintze sicherlich gut in Porfirio Diaz' alter Domäne vertreten. Ein wenig mehr als bisher könnte jedoch immerhin unsere Regierung über die in Mexiko anhängig gemachten Sühneforderungen verlauten lassen. Was den Chinesen recht ist, scheint den deutschen Opfern nur billig zu sein. Vielleicht äußert sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" einmal über den Stand der Angelegenheit und die bisherigen Erfolge unseres Gesandten bei der neuen mexikanischen Regierung. Das Interesse an dem Ausgang dieses traurigen Handels ist nicht nur bei den Familien der Opfer sehr groß.

Auf Moltkeschen Wegen.

M. p. Wenn amerikanischen Reportern höchste Findigkeit im Ausfragen nachgesagt wird, so scheinen sie doch in dem zurzeit in den Vereinigten Staaten weilenden Sieger von Tsushima ihren Meister gefunden zu haben. Ein deutscher Diplomat erzählt, wie Admiral Togo vor dem russisch-japanischen Kriege mit seinem Flaggschiff nach San Francisco gekommen sei und alsbald von den Zeitungsleuten mit der allerdelikatesten Fragen über die politische und militärische Lage bestürmt worden wäre. Zu auch nur der einsilbigsten Antwort hätte ihn aber keiner der Interviewer gebracht; der Admiral habe freundlich gelächelt und in sieben Sprachen geschwiegen, insbesondere jedoch in der englischen, die er, als Student der britischen maritimen Einrichtungen, während seines Aufenthaltes in England, in den langen Jahren von 1871 bis 1878 vorzüglich erlernt habe. Zudem sei bei dem Journalistenempfang der Arbeitstisch in seiner Kajüte mit englischen Büchern und Zeitschriften bedeckt gewesen, was auf ein Vergessen der Sprache Shakespeares nicht gerade hätte gedeutet werden können. — Angesichts der zahlreichen Spionageversuche ist solch militärische Mundsperre freiwilligster Art ein auch für unsere Verhältnisse recht empfehlenswertes Beispiel.

Das Telegraphieren um die Wette.

Aus Turin wird unterm 31. August gemeldet:

Der während der hiesigen Internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung in den letzten Tagen abgehaltene internationale Wettbewerb für angewandte Telegraphie ging gestern zu Ende, und es fand nach vorausgegangener Tätigkeit der aus den hervorragendsten Fachleuten aller beteiligten Länder bestehenden Jury die Preisverteilung unter den Siegern im Beisein des italienischen Ministers der Posten und Telegraphie, Calissano, statt.

An dem Wettelegraphieren im Festsaal der hiesigen Weltausstellung beteiligten sich insgesamt 283 Konkurrenten: aus Italien 139 Teilnehmer, aus Oesterreich 44, aus Deutschland 34, aus Frankreich 15, aus der Schweiz 9, aus Spanien 9, aus Belgien 8, aus Ungarn 8, aus Rumänien 4, aus Brasilien 3, aus Griechenland, Schweden, Serbien und der Türkei je 2 Teilnehmer und England und Union of South-Afrika je 1 Teilnehmer, zusammen also 288 Teilnehmer. Hiervon erzielten Auszeichnungen für nachstehende Länder: aus Italien 34, aus Oesterreich 10, aus Deutschland 15, aus Frankreich 9, aus der Schweiz 2, aus Spanien 3, aus Belgien 6, aus Ungarn 2, aus Rumänien, Brasilien, Schweden und Serbien je 1. Die deutschen siegreichen Teilnehmer sind folgende: auf Morseapparat: 1. Kurt Weitti aus Bromberg Goldene Medaille der Stadt Padua nebst 200 Francs von dem Postenministerium. 2. Franz Schuwerak aus Kiel, Goldene Medaille der Stadt Catania (Sizilien) nebst 100 Francs von dem Postenministerium. 3. Eichholz aus Düsseldorf Goldene Medaille des Postenministeriums nebst einer Bronzestatue, gestiftet von der Handelskammer zu Piesa. 4. Georg Freemann aus Emden Silberne Medaille des Postenministeriums. 5. Otto Bamberg aus Weimar Bronzene Medaille des Postenministeriums. — Auf Hughesapparate: 6. Stephan Zillig aus Frankfurt a. M. Grand Priz, und zwar Ehrenpokal der Stadt Neapel und 800 Francs vom Postenministerium. 7. Theodor Flegel aus Hamburg Goldene Medaille, gestiftet von der Königinmutter Margherita, nebst einem silbernen Tafelservice, gestiftet von der Stadt Mailand. 8. Fritz Haußmann aus Berlin Goldene Medaille der Stadt Cuneo nebst einer goldenen Uhr, gestiftet von der Provinz Pisa. 9. Krumm aus Eydtkuhnen Goldene Medaille der Stadt Alexandria (Piemont) und 100 Francs von dem Postenministerium. 10. Karl Hiemke aus Berlin Goldene Medaille der Handelskammer von Catania (Sizilien). 11. Päppler aus Frankfurt a. M. Silberne Medaille des Postenministeriums. 12. Georg Karl Homuth aus Berlin Silberne Medaille der Handelskammer zu Palermo. 13. Hermann Lischke aus Mannheim Medaille des Postenministeriums. 14. Richard Neff aus Mannheim Bronzene Medaille des Postenministeriums. Außerdem erhielt der bereits genannte Karl Hiemke aus Berlin auf Baudoapparat die Silberne Medaille des Postenministeriums. Bei dem der Preisverteilung folgenden Festbankett liefen zahlreiche Begrüßungstelegramme seitens der an dem Wettbewerb interessierten Telegraphenverwaltungen ein, darunter auch ein Telegramm des Staatssekretärs Kraetke.

Beten ist besser als arbeiten.

D.E.K. Zur Frage der Kalenderrevision, die durch die neue Feiertagsordnung des Papstes in Fluß gekommen und zurzeit Gegenstand der Verhandlung zwischen Rom und dem deutschen Episkopat ist, wird uns von absolut glaubwürdiger Seite eine bisher nicht bekannt gewordene, überaus interessante Aeußerung des ehemaligen Erzbischofs von Posen-Gnesen Grafen Ledochowski mitgeteilt:

Es werden in Posen neben den vielen allgemeinen katholischen Festtagen — allein sechs Marienfeste — auch die Gedenktage der provinziellen Patrone und in den einzelnen Gemeinden wieder die Festtage besonderer Heiligen gefeiert. Dieses gereichte namentlich der Landwirtschaft zu großen Nachteilen, und es sind tatsächlich sehr große Summen verloren gegangen, weil während der Ernte — Mariä Verkündigung, 25. März, fällt in die Zeit der Feldbestellung — die Arbeiter feierten. Es wurde von der Landwirtschaft der Wunsch geäußert, der in weiten Kreisen auch in der Presse Unterstützung fand, solche Festtage auf den vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntag zu verlegen. Der Erzbischof Ledochowski, mit dem der damalige Oberpräsident von Horn die Sache besprach, aber erklärte, daß gar nicht zu viel Feiertage sein könnten und daß Beten besser sei als Arbeiten! — Und nun ist der Papst selbst unter die „Ketzer" gegangen. Wenn das Ledochowski noch erlebt hätte!

Verabschiedung des Divisionspfarrers Vollmer.

Die von Pfarrer Traub herausgegebene „Christliche Freiheit" teilt mit, daß der Divisionspfarrer der zweiten Gardedivision, Pfarrer Vollmer, verabschiedet werden soll. Ueber die Gründe gibt Pfarrer Traub persönlich in einem Artikel folgende Mitteilungen:

„Er hat es gewagt, in zwei Predigten „Zur Lage" als ehrlicher Protestant die Wahrheit zu sagen. Die Predigten liegen vor. Sie sind unter dem Titel „Gottes Wort" erschienen im Verlag von P. Neubner in Köln a. Rh., 1911. Wir können nur bitten, dieses Büchlein zu kaufen. Es ist wie frischer Seewind, der da einherweht, was in diesen beiden Predigten zu den Menschen kommt. Ein tapferes Wort ohne Herbigkeit und ein religiöses Wort ohne Parteiphrase. Nichts vom Tageslärm, aber alles voll von der Pflicht des Tages, nichts von Haschen nach Standpunkten, sondern ein Verlieren von Menschenworten und Gewinnen an Gotteskraft. Jatho wird nicht einmal erwähnt, auf die Entscheidung des Spruchkollegiums nur mit einem Satz angespielt; nur protestantische Grundsätze werden in unverhüllter Schlichtheit durchgeführt."

Voll Bitternis fragt Traub:

„Gibt es denn ein besonderes Evangelium für das Militär, oder sollen die Kanzeln alle militärisch bedient werden? Jeder ehrliche Denker schämt sich, wenn weltliche Gewalten geistige Kämpfe mit dem Säbel entscheiden. Will die Kirche keine Macht des Geistes mehr sein — wohlan, haben sie nicht den Mut, das offen zu erklären? Dann wollen wir 1917 kein Jubiläum der Reformation mehr feiern!

Weiß der Kaiser heute, was in der protestantischen Kirche vor sich geht? Geschieht es in seinem Einverständnis, daß Offiziere militärische Begriffe auf Einrichtungen übertragen, die sie nichts angehen? Es ist von jeher das unverletzliche Vorrecht der Krone gewesen, unparteiisch beide Seiten zu hören. Heute werden wir nicht mehr unmittelbar gehört. Wir sagen dies nicht um der protestantischen Sache willen; die geht ihren Gang ruhig weiter. Wir sagen es um der Krone willen."

L. C. Für den Schutz des Koalitionsrechtes treten in neuerer Zeit mit erfreulicher Entschiedenheit die Stadtverwaltungen ein. Schon anläßlich des bekannten Geheimerlasses bayerischer Metallindustrieller hatten mehrere süddeutsche Stadtverwaltungen in ihre Submissionsbedingungen die Forderung aufgenommen, daß die Firmen, die Anspruch auf städtische Lieferungen erheben, das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter und Angestellten achten müßten. Neuerdings hat auch die Stadt Mainz in die Lieferungsbedingungen für den Bau eines Krankenhauses den Satz aufgenommen, „daß der Unternehmer sich verpflichtet, die zwischen ihm und seinen Arbeitern zurzeit der Uebernahme der Arbeiten bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen während der Ausführungen der Arbeiten nicht zu ungunsten seiner Arbeiter zu verändern, sowie das Koalitionsrecht seiner Angestellten und Arbeiter aus beruflichen, sozialen oder materiellen Gründen weder zu beschränken noch zu beeinträchtigen."

Heer und Flotte.

Blaue Briefe.

(Von unserm militärischen Mitarbeiter.)

✠ Der Kronprinz wird bei seiner Ernennung zum Kommandeur der 1. Leibhusaren zum ersten Male den — in Laienkreisen zu Unrecht immer nur als der Abschluß einer Offizierlaufbahn angesehenen — „blauen Brief" erhalten. Vom Regimentsführer an wird nämlich die Uebertragung eines höheren Kommandopostens dem Betroffenen nicht auf dem gewöhnlichen Dienstwege, sondern durch ein vom Kaiser eigenhändig gezeichnetes Schreiben bekanntgegeben, das sich in einem blauen Umschlag befindet und durch eine Ordonnanz oder die Post direkt übermittelt wird. Der Tenor des Schreibens ist meist etwa wie folgt: „Ich habe Sie zum Kommandeur des etc. pp. ernannt. Es ist mir eine Freude, Ihnen dies persönlich mitzuteilen. gez. Wilhelm R."

Nur bei der Ernennung zum kommandierenden General pflegte früher gelegentlich die Benachrichtigung zunächst durch ein kaiserliches Telegramm zu ergehen, doch ist neuerdings, infolge einer vor zwei Jahren in den Reichslanden vorgekommenen unliebsamen Erfahrung, auch hierfür wieder die Briefform gewählt worden. Es fand bei jener Gelegenheit der drahtlich neuernannte Korpskommandeur sich in der neuen Garnison noch früher zur Uebernahme der Befehlsgewalt ein, als die brieflich von Berlin abgegangene Verabschiedung seines Vorgängers in die Hand des bisherigen Kommandierenden gelangt war. Dem jovialen Takt des abtretenden älteren Generals war es schließlich zu danken, daß ein durch verschiedene schleunigst ergangene Dienstbefehle des neuen Herrn beinahe heraufbeschworener peinlicher Konflikt glücklich vermieden geblieben ist.

Hof- und Personalnachrichten.

Abreise der fürstlichen Manövergäste.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen sind Sonnabend morgen vom Anhalter Bahnhof in Berlin abgereist. Der Fürst von Hohenzollern und Prinz Karl Anton von Hohenzollern sind Freitag abend vom Anhalter Bahnhof nach Sigmaringen abgereist. Von demselben Bahnhof reisten ab: der Großherzog von Baden und Prinz Maximilian von Baden nach Karlsruhe, der Großherzog von Hessen nach Darmstadt, der Herzog von Anhalt nach München, Prinz Johann Georg von Sachsen nach Dresden. Der Fürst von Waldeck reiste nachts vom Potsdamer Bahnhof nach Waldeck ab. Ferner sind in derselben Nacht abgereist: Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Der Erbprinz Reuß j. L. ist Sonnabend vom Lehrter Bahnhof abgefahren.

✠ Der Kaiser hat den Ersten diensttuenden Zeremonienmeister Eugen von Roeder zum Vizeoberzeremonienmeister, beauftragt mit der Einführung des diplomatischen Korps, auch zum Mitgliede des Oberzeremonienamts ernannt.

✠ Am nächsten Donnerstag, 7. September, feiert die Freifrau Charlotte Amalie v. Zuß, geborene Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, ihren 95. Geburtstag. Sie ist das älteste Mitglied aller europäischen Fürstenhäuser, noch um fünf Jahre älter als der greise Regent des Königreichs Bayern. Am 6. September 1816 wurde sie zu Arnstadt als Tochter des Prinzen Johann Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, der 1842 als hannoverscher Generalleutnant starb, geboren; ihre Mutter, die Prinzessin Günther von Schwarzburg-Sondershausen, war eine Cousine ihres Vaters.

✠ Am Sonnabend fand zu Ehren des türkischen Thronfolgers auf der türkischen Botschaft ein Diner statt, an dem der Reichskanzler, der Kriegsminister, der Minister des Innern, Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz sowie die Geheimräte Zimmermann und Zahn teilnahmen.

✠ Kronprinz Christian von Dänemark reist kommenden Sonnabend abend nach Rostock, um dem Schluß der Manöver der 34. Brigade und denen der 17. Division beizuwohnen.

Ausland.

König Peter am Zarenhofe.

✧ Aus Petersburg wird gemeldet:

Bei dem Diner zu Ehren des Königs von Serbien brachte der Zar folgenden Tinkspruch aus:

„Eure Königliche Majestät! Mit dem Gefühl aufrichtiger Freude begrüße ich Eurer Majestät Ankunft in Rußland und ich kann nicht umhin, Eurer Majestät meine Freude über die bevorstehende Heirat Eurer Majestät Tochter mit dem Prinzen Johann Konstantinowitsch zum Ausdruck zu bringen. Dieses glückliche Familienereignis wird ohne Zweifel zu einer dauernden Befestigung der Bande naher und enger Freundschaft beitragen, die unsere verwandten Völker verbinden, und es wird dem Königreiche Serbien als kostbarstes und bestes Unterpfand für seine friedliche Entwicklung und seine Wohlfahrt in der brüderlichen Vereinigung mit Rußland dienen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, auf das des Kronprinzen Alexander und der ganzen Königlichen Familie und auf das Glück und die Wohlfahrt Serbiens."

König Peter erwiderte u. a., die Worte des Zaren seien eine glänzende Bestätigung der Jahrhunderte alten Ueberlieferung treuer Freundschaft der beiden Nationen.

„Im Einklang mit mir hegt mein ganzes Volk die Hoffnung, daß das glückliche Familienereignis, das heute gefeiert wird, beitragen möge zur Befestigung der unerschütterlichen und engen Freundschaft, die Serbien seit dem Tage seiner Wiederaufrichtung mit der großen russischen Schwester vereint. Im Einklang mit mir sieht das serbische Volk in dieser Freundschaft das kostbarste Unterpfand für eine friedliche Entwicklung seiner Zukunft."

•

Belgrad, 2. Sept. „Tribuna" begann am Tage der Ankunft König Peters in Rußland mit der Veröffentlichung der von dem Verschwörer Aca Nowakowitsch über die Verschwörung und den Königsmord von 1903 gemachten Aufzeichnungen.

Die Lebensmittelrevolte in Frankreich.

§ Aus Paris wird gemeldet:

Die Erhitzung der Gemüter wächst allerorten. In Douai marschierten die Manifestanten durch die Stadt, geführt von einer Frau, die eine Glocke schwang und den Zug kommandierte. Sie sangen die Internationale und die Carmagnole. Die Ordnung wird von Kavallerie überwacht. In Maubeuge zwangen 5000 Arbeiter durch Drohungen ihre Fabrikherren, die Fabriken zu schließen, um den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, an einer Versammlung, in der der Agitator Pyetot sprach, teilzunehmen. In der Gegend von Lille wächst die Agitation: achttausend Männer und Frauen manifestierten. In Brest wiederholten sich die Angriffe der Hausfrauen auf Marktleute. In den Hallen von Moulins kam es zu Kämpfen zwischen Käufern und Verkäufern. In Le Mans wurden die Körbe der Butterhändler und Eierverkäufer umgeworfen und die Ware vernichtet.

Die Regierung hat einen schweren Stand.

Gräfin Montignosos Memoiren.

Die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen beginnt die seit längerer Zeit angekündigten Veröffentlichungen im „Matin", die sie „Die Geschichte meines Lebens" nennt. Das erste Kapitel kennzeichnet bereits deutlich genug den Charakter und den Wert dieser Ergüsse. Kurz zusammengefaßt, darf man wohl sagen, daß sich die Sache als kleiner und kleinlicher Klatsch zu erkennen gibt, angeführt mit einer sentimentale Sauce. Die frühere Prinzessin beklagt sich fast auf jeder Zeile über das harte Los der Fürstinnen im allgemeinen und über ihr eigenes, angeblich unverschuldetes Los im besonderen, und zieht zwischendurch gegen ihre ehemalige Gouvernante, gegen ihre Erzieher,

gegen das höfische Erziehungswesen

zu Felde. Nebenbei fallen dann noch allerlei kleine Bosheiten ab, auch gegen andere hochgestellte Personen. Heute z. B. gegen die verewigte Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Den verhältnismäßig noch harmlosen Anfang macht eine Jeremiade über das Salzburger Schloß, dessen halb verfallene Mauern und blätternde, von der Feuchtigkeit beschädigte Tapete in düsteren Farben geschildert werden. Dann kommt der „ewige Zwang" an die Reihe, dem die Prinzessin während ihrer Kindheit unterworfen war, wobei die Erzählerin berichtet, wie sie als Kind eines Tages nahe bei Salzburg mit ihren Brüdern und ihrer Gouvernante Kahn gefahren sei und plötzlich die Frage gestellt habe: „Wie wäre es denn, wenn ich jetzt ein Bad nähme?" Die Gouvernate, pompös und steif wie ein „Standbild der leibhaftigen Verantwortlichkeit", habe ein entsetztes Gesicht gemacht und sie vor Extravaganzen gewarnt. Da sei sie, die Prinzessin, kurz entschlossen mit den Kleidern ins Wasser gesprungen und habe zur Verzweiflung ihrer Erzieherin und zum nicht geringen Erstaunen des zahlreich anwesenden Publikums eine Schwimmtour um den Kahn herum gemacht, um dann wieder an Bord zu klettern und triefend von Wasser ins Schloß zurückzukehren, wo sie den Erzherzog Ludwig Viktor, den Bruder des Kaisers, getroffen habe, der sie lachend zur Rede gestellt und die Sache leicht genommen habe. Dann geht's gegen die Jesuiten, die, wie die Erzählerin meint, die dunkle Gewalt hinter allen Höfen darstellen, und die als Beichtväter die indiskretesten Fragen an die jungen Prinzessinnen stellen. Beklagt man sich dann bei den Eltern, dann spielen die Geistlichen das Prävenire und drohen mit einer Beschwerde, wobei sie die Prinzessinnen, die sich nicht wider-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110903015/fragment/page=0002

standslos unterwerfen, mit der Einschließung in ein Kloster bedrohen und sie als „verderbte Geschöpfe" darstellen.

Geistiger und körperlicher Zwang

sei überhaupt die Signatur der prinzlichen Erziehung, zumal der ihrer eigenen gewesen. Ins Theater und Konzert ging es selten, in die Kunstausstellungen niemals. Immer würde sie darauf hingewiesen, wie sie sich zu benehmen hätte. Die ganze „Dressur" habe darauf abgezielt, sie für ihren künftigen Beruf als Herrscherin vorzubereiten oder vielmehr, sie zur Figurantin zu erziehen, auf der die Blicke des Volkes ruhen. Dabei gibt die Prinzessin aber unwillkürlich, vielleicht auch absichtlich, und mit einer unverkennbaren Koketterie zu, daß sie allezeit darauf bedacht gewesen sei, ihren Erzieherin und zumal der berüchtigten Gouvernante ein Schnippchen zu schlagen. Ihr Temperament sei immer wieder zum Durchbruche gekommen, so z. B. auch bei einer Geschichtsprüfung in Salzburg, bei der sie, nach Maria Theresia gefragt, dreist geantwortet habe: „Maria Theresia hatte, meiner Ansicht nach, ganz recht, einen Mann zu nehmen, den sie liebte, anstatt sich vom ersten besten heiraten zu lassen, denn so etwas ist idiotisch!" Man kann sich das Entsetzen ausmalen, das sich auf den Gesichtern der Examinatoren bei dieser Antwort malte.

Zum Schlusse kommen, wie der „Tag" berichtet, im ersten Kapitel die prächtigen Haare der ehemaligen Kaiserin von Oesterreich an die Reihe, und die Erzählerin berichtet in der Tat haarklein, in welcher Weise sich die Kaiserin kämmen und frisieren ließ, und wie sie die Kammerzofe schroff angefahren habe, wenn diese ihr zu viele Haare ausgekämmt hatte. Denn alle die in der Bürste und dem Kamme zurückgebliebenen Haare seien Tag für Tag genau gezählt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Katholische Kirche und Feuerbestattung.

Koburg, 1. Sept. Der hier verstorbene Geh. Staatsrat Meßmer hat der katholischen Kirche letztwillig 1000 Mark vermacht. Die katholische Kirche hat dem Toten aber die letzten Ehren verweigert. Als Katholik hatte Meßmer gewünscht, daß die Feier im Trauerhaus durch den Koburger katholischen Geistlichen vorgenommen werden sollte, während er für die Gedächtnisrede den evangelischen Hofprediger Konsistorialrat Keßler wünschte, da er bei der Feier im Krematorium schon im voraus mit einer Ablehnung der katholischen Geistlichkeit rechnete. Der katholische Pfarrer war auch bereit, die Aussegnung vorzunehmen, da kam in letzter Stunde kurz vor der Andacht der telegraphische Befehl vom erzbischöflichen Stuhl in Bamberg, daß die Aussegnung nicht vorgenommen werden dürfe. Auf Ersuchen der Familie des Verstorbenen übernahm der evangelische Hofprediger dann auch die Trauerfeier im Hause.

Als vor einigen Jahren in Bayern ein hoher General starb und sich verbrennen ließ, erwies die katholische Kirche die letzten Ehren.

Ehedrama.

Sundhausen, 1. Sept. Der Schuhmacher Karl Hoppe hatte mit seiner Frau einen Streit, in dessen Verlauf er sie mißhandelte. In ihrer Angst sprang die Frau auf den Pansenraum der Scheune über der Tenne, wohin ihr der Ehemann folgte und sie von dort herunterwarf. Er selbst erhängte sich hierauf in der Scheune. H. war ein dem Trunke ergebener Mensch. Die Frau liegt schwer krank danieder.

Ein interessantes Naturdenkmal.

Oberbaurat Fritze weist im neuen Thüringer Kalender auf ein interessantes Naturdenkmal, den berühmten Teufelsstein auf dem Feldstein bei Themar hin.

Wer den Bergrücken ersteigt, glaubt nicht, vor einer Schöpfung der Natur, sondern vor einem baukünstlerischen Werk größten Stils, etwa einer von Titanen geschaffenen Steinblockhütte zu stehen. Wie mag der Teufelsstein entstanden sein? Er stellt sich uns als ein mit dem Berginnern noch fest verwachsenes, gewaltiges Bündel von Basaltsteinen dar. Die Geologen nehmen an, ein kalter Luftstrahl habe die aufquellenden Lavamassen getroffen und sie, als sie gerade im Begriff waren, zu erstarren, zur Beugung und teils zu wagerechter, teils zu abwärts geneigter Lagerung gebracht.

Querfurt, 1. Sept. (Unser früherer Bürgermeister) wurde auf 12 Jahre zum Bürgermeister der Stadt Bevensen (Provinz Hannover) gewählt.

Wittenberg, 1. Sept. (Durch elektrischen Strom getötet.) Der bei der Erweiterung des elektrischen Straßennetzes in Piesteritz beschäftigte Hilfsmonteur Kuckert kam versehentlich mit der Hochspannung in Berührung. Er wurde auf der Stelle getötet.

Jessen, 29 Aug. (Regimentsfest.) Bei dem anläßlich der Schlacht bei Zorndorf alljährlich stattfindenden Regimentsfest des Regiments Gardedukorps in Potsdam errang bei dem Konkurrenzreiten (junge Remonte) der Unteroffiziere und Mannschaften der Sergeant Unger von hier den vom Kronprinzen gestifteten Ehrenpreis, eine kostbare Taschenuhr, mit der Namensinschrift des hohen Spenders.

Stendal, 29. Aug. (Versteigerung der Malzfabrik.) Der hiesige Bankier Nagel gab in öffentlicher Versteigerung auf die Grundstücke der in Konkurs geratenen Malzfabrik das Höchstgebot von 100 000 Mark ab. Da durch dieses Gebot die ausgegebenen Obligationen von 150 000 Mark nicht gedeckt sind, wird das Grundstück nochmals von Gerichts wegen versteigert werden.

Klausthal, 2. Sept. (Brandunglück.) In der vergangenen Nacht sind in Zellerfeld fünf Häuser bis auf den Grund niedergebrannt. Ein Maurer, der aus dem Dachgeschoß des Hauses sprang, um sich zu retten, wurde schwer verletzt.

Köthen, 31. Aug. (Als ein raffinierter Schwindler) hat sich der hier festgenommene Zechpreller entpuppt. Wie ermittelt worden ist, hat er einem hiesigen Kellnerlehrlinge unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in mehreren Fällen insgesamt 20 Mark abgeschwindelt. Dem Lehrlinge gegenüber gab er an, er sei im „Anhalter Hof" in Stellung und borgte sich von ihm 5 Mark, die er am Abend zurückgeben wollte. Der junge Mensch lieh ihm das Geld. Statt nun das geliehene Geld dem Versprechen gemäß am Abend zurückzubringen, borgte der Schwindler noch 5 Mark, unter dem Vorgeben, Wechselgeld zu gebrauchen. Am anderen Tage lieh der Betrüger noch 10 Mark von dem Kellnerlehrling, indem er angab, auf dem hiesigen Postamte ein Nachnahmepaket einlösen zu müssen, in welchem sich 120 Mark befinden sollten; der Lehrling sollte anstatt der geliehenen 20 Mk. 30 Mark bekommen. Auch jetzt hatte der Mensch bei dem Lehrling Glück und erhielt die 10 Mark. Als der angeblich in Stellung stehende Kellner nicht wiederkam, schöpfte der Lehrling Verdacht. Nachträglich erfuhr er, daß alle Angaben des Geldbedürftigen erlogen waren und er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Dessau, 1. Sept. (Eine energische Förderung der Schweinezucht) ist von der Anhaltischen Landwirtschaftskammer für die nächste Zeit in Aussicht genommen worden. Auf ihren Antrag hat das Herzogliche Staatsministerium zur Durchführung geeignete Maßnahmen zur Verbesserung und Vermehrung des Schweinebestandes eine Staatsbeihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 1000 Mk. der Kammer zur Verfügung gestellt. Das Geld gelangt nach einem von der Landwirtschaftskammer ausgearbeiteten und von der Herzoglichen Staatsregierung genehmigten Plane zur Verwendung.

Braunschweig, 29. Aug. (Champignons in großen Mengen. Wie der „Ldszig." aus dem oberen Allertal berichtet wird, sind auf den Wiesen, namentlich bei Gifhorn, Champignons in noch nicht dagewesener Anzahl gesammelt worden. Heute, gestern und vorgestern wurden der Gifhorner Konservenfabrik viele Eimer voll des „Königs der Pilze" zugetragen. So haben viele Wiesenbesitzer einen Ersatz für die ausgebliebene Futterernte.

Eisenberg, 29. Aug. (Getötet.) Sonntag nachmittag ist der Gutsauszügler Heinecke aus Poppendorf (bei Schölen) auf dem Bahnübergange unterhalb der Kastanie bei der Georgseiche von dem von Crossen kommenden Personenzug erfaßt und getötet worden. Der entseztlich verstümmelte Leichnam ist noch etwa 50 Meter vom Zuge mit fortgeschleift worden; erst dann konnte der Zug zum Stehen gebracht werden. Der sehr schwerhörige Mann hatte, auf dem schrankenlosen Bahnübergange stehend, den nahenden Zug und die von diesem gegebenen Signale nicht gehört.

Arnstadt i. Th., 29. Aug. (Zeitungsmarder.) Wegen Diebstahls wurde ein Arbeiter, der dreimal von einer Haustür Zeitungen weggenommen hatte, vom Amtsgericht zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Dieses ist für Leute, die leicht geneigt sind, fremde Zeitungen mitgehen zu lassen, eine ernste Warnung. Bei der Beurteilung solcher Handlungen kommt nicht lediglich der Wert des Zeitungsexemplars in Betracht, sondern vor allem die unangenehmen Reklamationen wegen Nichtlieferung der abonnierten Zeitung.

Jena, 1. Sept. (Zwei Pflänzchen.) Aufgegriffen wurden in der letzten Nacht zwei ungefähr 13jährige Mädchen, welche sich hier herumtrieben. Die beiden, übrigens Stiefschwestern, waren in zwei verschiedenen Orten der Umgegend in Pflege untergebracht, aber anscheinend auf Verabredung vor etwa 14 Tagen ausgerückt, in der Gegend herumgestreift und schließlich nach Jena gekommen. Nachdem sie bereits vor etwa acht Tagen in Geisenhain bei Roda ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark Inhalt gestohlen hatten, entwendeten sie gestern abend am Schalter des Saalbahnhofes einem Reisenden das Portemonnaie, in dem sich etwa 60 Mark befanden; dies Geld wurde noch ziemlich vollzählig bei ihnen vorgefunden.

Weimar, 1. Sept. (Unterschlagung.) Gestern wurde der im städtischen Schlachthof seit 1907 angestellte Kassengehilfe Busch verhaftet. Er hat nach seinem eigenen Geständnis im Laufe seiner Tätigkeit 3500 Mark städtische Gelder unterschlagen, von denen durch die Kaution nur 1000 Mark gedeckt sind.

Duderstadt, 29. August (Schlechte Tabakernte.) Auf die Tabakernte hat der heiße Sommer einen sehr ungünstigen Einfluß gehabt. Auf den Tabakfeldern der „goldenen Mark" stehen die Pflanzen sehr klein und sind infolge der Dürre frühreif geworden. Die Tabakpflanzer sind weder in qualitativer, noch in quantitativer Hinsicht mit der Ernte zufrieden, da sie nur ein Drittel der vorjährigen betragen dürfte. Auch im Merratale wird die diesjährige Tabakernte ganz außerordentlich schlecht ausfallen.

Zwickau, 25. August. (Allgemeine Gartenbauausstellung.) Die Allgemeine Gartenbauausstellung, die das Gesamtgebiet des Garten- und Obstbaues, sowie alle gärtnerischen Artikel und die mit dem Gartenbau verwandten Industriezweige umfaßt, wurde heute (Freitag) vormittag 11 Uhr durch den Ehrenvorsitzenden Oberbürgermeister Keil eröffnet. Deutscher Gewerbefleiß kann in dieser Ausstellung in besonderem Maße bewundert werden. Viele Mühe hat es den Veranstaltern, der Gartenbaugesellschaft Zwickau und der Gruppe Oberes Erzgebirge vom Verbande der Handelsgärtner Deutschlands, gekostet, diese schöne Ausstellung zustande zu bringen. Rund 150 Firmen mit etwa 2000 Nummern sind vertreten. Das Ausstellungsgebäude (Neue Welt, Stadtteil Pölbitz) umfaßt rund 17 000 Quadratmeter. U. a. sind vertreten Firmen aus Berlin, Hamburg, Stuttgart, Darmstadt, Quedlinburg, Barmen, Erfurt, Kaiserslautern, Ritzdorf, Krefeld, Zerbst, Gera, Köthitz, Gößnitz, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Glauchau, Crimmitschau, Werdau, Lichtenstein, Waldenburg, Döbeln, Siegmar, Pegau, Laubegast, Polkewitz, Oelsnitz, Leisnig, Schwarzenberg, Königsstein, sowie viele Firmen aus Zwickau und Umgebung. Besonderes Interesse dürfte die große Dahlienausstellung (1000 Stück) finden. Am Sonntag, 27. Aug., tagt der Verband der Handelsgärtner Deutschlands in der Neuen Welt.

Leipzig, 1. Sept. (Einen Rekord in Strafen) hat ein 36 Jahre alter „Arbeiter" aus Mederau erreicht, der gerade hundert Mal, darunter wegen Raubes, Diebstahls im Rückfalle, Betrugs und aller möglichen Vergehen vorbestraft ist. Gestern wurde der Mann, der aus Leipzig ausgewiesen ist, wiederum bei einem Diebstahl ertappt und festgenommen. Er wird nun also das zweite Hundert seiner Strafen beginnen.

XII. Provinzial-Turnlehrerversammlung. Die XII. Provinzial-Turnlehrerversammlung findet, wie bereits berichtet, in den Tagen vom 15. bis 17. September d. J. in Magdeburg statt. Nachdem die Kgl. Regierungen zu Erfurt und Magdeburg die Kreisschulinspektoren ihrer Bezirke angewiesen, teilnehmenden Lehrern und Lehrerinnen zum Besuch der Versammlung Urlaub zu gewähren, hat nunmehr auch die Kgl. Regierung zu Merseburg für ihren Bezirk die gleiche Bestimmung getroffen, „sofern dienstliche Interessen nicht entgegenstehen und Vertretung sich einrichten läßt".

Bäder und Kurorte.

Carolabad, Rappoltsweiler (Südvogesen) ist heuer auch im September noch sehr zahlreich besucht. Das wundervolle Klima, dessen sich unser Vogesenkurort erfreut, kommt heuer besonders zur Geltung; während die Tagestemperatur nie über 30 Grad Celsius steigt, spenden die Nächte durch den Talwind wunderbare Kühlung. In 14 Tagen beginnt die Weinlese; ein Jahrhundertwein wird erwartet; freudige Hoffnung beherrscht alle Gemüter; auch die Kurgäste nehmen besonderen Anteil daran und gar mancher köstliche Rappoltsweiler Tropfen wird bis in die entlegensten Teile Deutschlands verschleppt werden.

Bad Nauheim. Bis zum 31. August 1911 sind 31 048 Kurgäste angekommen.

Letzte Nachrichten.

Die Lebensmittelteuerung in Frankreich.

HTB. **Paris,** 2. Sept. (Privattelegramm.) Der Kabinettschef hatte heute mit dem Kolonialminister eine längere Unterredung, die nicht nur die Marokkofrage behandelte, sondern sich auch mit der durch die Lebensmittelteuerung geschaffenen Lage beschäftigte. Es wurde erwogen, Lebensmittel aus den Kolonien einzuführen. Die Regierung beabsichtigt den Exportzoll für Getreide aufzuheben und die Einfuhr von Vieh zu erleichtern.

Paris, 2. Sept. Die durch die Lebensmittelteuerung hervorgerufenen Zwischenfälle haben sich in Nordfrankreich erneuert. Die Unruhen wurden so ernst, daß wiederholt Polizei einschreiten mußte. Milch-, Butter- und Eierpreise sind durch Vermittlung der Gemeindebehörden herabgesetzt. In einzelnen Gemeinden wurden Vieschlachtungen vorgenommen, um die Fleischpreise für die Metzger, die, um Unruhen zu vermeiden, ihre Läden geschlossen halten, zu bestimmen.

Raubmord.

Petersburg, 2. Sept. Petersburg wird durch einen furchtbaren Raubmord in Aufregung versetzt. Der Hausbesitzer und bekannte Architekt Exzellenz Melnikow wurde heute morgen in seinem Bett ermordet aufgefunden. Der Geldschrank und die Kommoden waren erbrochen, alle Wertsachen und alles Geld war geraubt. Melnikow lebte während des Sommers allein in seiner großen Wohnung, während seine Familie in der Sommerfrische weilte. Als er gestern spät abends nach Hause zurückkehrte, empfing ihn sein Diener. Nachdem sich der Architekt zu Bett gelegt hatte, überfiel ihn der Diener und erstickte ihn im Bett mit Kissen. Der Mord ist ein Racheakt. Melnikow hatte dem Diener gestern gekündigt. Der Mörder wurde verhaftet und ist geständig. Er hatte einen sechzehnjährigen jungen Mann als Helfer.

Streikunruhen auf Elba.

w. **Rom,** 2. Sept. Auf der Insel Elba sind ernste Streikunruhen ausgebrochen. Die in der Erzgrube und in den Hochöfenwerken beschäftigten Arbeiter sind mit der Direktion wegen Lohndifferenzen in Konflikt geraten. Die Bewegung nimmt solchen großen Umfang an, daß die Regierung zwei Torpedoboote nach Elba entsandte. Weitere Kriegsschiffe sollen folgen.

Vermischte Drahtnachrichten.

Hohenstein-Ernstthal, 2. Sept. Wie die „H.-E. Ztg." meldet, steht seit heute mittag das Sächsische Dampfsägewerk in Flammen. Lager von Brettern, Bohlen und Planken boten den Flammen reiche Nahrung. Das Kesselhaus und ein Wohnhaus brannten ab. Der Güterschuppen der Eisenbahn ist gefährdet. Der Schaden wird jetzt schon auf mehrere hunderttausend Mark beziffert.

Ischl, 2. September. Der Minister des Aeußern Graf Aehrenthal erstattete dem Kaiser in einstündiger Audienz Bericht über laufende Angelegenheiten seines Ressorts.

Petersburg, 2. Sept. Eine offizielle Meldung aus Helsingfors bestätigt jetzt, daß die Einverleibung zweier neuer Kirchspiele des Gouvernements Wiborg zu Rußland bevorsteht. Die Kirchspiele Björkö und Kuolemanarwi, die an der Küste liegen, sollen zu Befestigungszwecken russische Administration erhalten.

Norton (Kansas), 2. Sept. Der irische Flieger Frisbie stürzte aus einer Höhe von 100 Meter ab, geriet unter seinen Motor und wurde so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb.

Salzbrunner
Martha-Quelle
Vortreffliches Tafelwasser
rein natürlicher Füllung.
Ueberall käuflich!

Reisetaschen - Reisekoffer - Blusen- u. Coupékoffer.
Reisekörbe — Rucksäcke — Reise-Necessaires — Aktenmappen
Herren- und Damen-Portemonnaies — Zigarren-Etuis — Brieftaschen.
Stets aparte Neuheiten! Damen-Handtaschen. Stets aparte Neuheiten!
Grösste Auswahl!
Beste und haltbarste :: :: Fabrikate! :: ::
Enorm billige Preise!
Hermann Röschel
40 ob. Leipzigerstr. 40
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110903015/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.

Kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check- Conto-Corrent- Wechsel- **Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

Neue Schreberanlage am Riebeckstift.

Der untenstehende Verein erschließt kommenden Herbst auf seinem auf 12 Jahre gepachteten Areal zwischen **Beesener- und Rötzingerstraße eine neue Schreberanlage.**

Die vollständige Einrichtung der Anlage und der Gärten wird vom Verein gestellt.

Jeder Garten erhält Anschluß an die Wasserleitung.

Haustiere dürfen nicht gehalten werden.

Der Preis beträgt per qm, einschließlich Wassergeld, 16 Pfg. Die Gärten werden in 150 und 200 qm Größe abgegeben.

Der Boden ist laut Sachverständigen-Urteil vorzüglich für Gartenbau und Obstbaumzucht geeignet.

Jedes Mitglied ist zu einem einmaligen Garantiefonds von 30 Mk. verpflichtet, welcher eventl. innerhalb eines halben Jahres gezahlt werden kann. Zu weiteren Anteilen ist niemand verpflichtet.

Beitritte, welche bis zum 10. September ds. Js. erfolgen, berechtigen zur Wahl eines Gartens.

Montag, den 4. Septbr. ds. Js., abends 8½ Uhr, findet im Restaurant „Schweizerhaus", Wörmlitzerstr. 16, eine

Mitgliederversammlung

statt, zu welcher **Reflektanten auf Gärten bestens eingeladen sind.**

Listen zur Anmeldung in den Verein liegen aus bei den Herren **Friseur Günther,** Ecke Canstein- u. Wörmlitzerstraße, **Bäckermeister R. Busch,** Beesenerstr. 101, gegenüber der projektierten Anlage, und in dem **Blumengeschäft Ewald,** Steinweg 25.

Schreberkolonie am Riebeckstift.

Kirmes zu Dölau.

Sonntag, d. 3., Montag d. 4. u. Dienstag d. 5. Sept. auf der grossen Wiese neben dem

Heideschlösschen.

Schau- u. Spielbuden, Karusells, Schaukeln und sonstige Buden aller Art, sowie im

Münchener Bier-Salon

Schrammel-Musik **Münchener Bedienung.**

Sonntag und Dienstag Ball.

Montag Luftballon-Aufstieg.

Dienstag Brillant-Feuerwerk u. Ball.

N. B. Täglich letzter Zug ab Heide **12 Uhr** nachts.
Montag von **5.40** ab einfacher Fahrpreis (15 ₰) von Halle nach Heide und zurück.

Mühlhausen in Thüringen.

Ehemalige Reichsstadt m. üb. 35 000 Einw., in landschaftl. reizv. Lage am Fusse d. Hainichwaldes (elektr. Bahn bis in d. Wald). Bequeme Verbind. nach d. Werratale u. d. schönsten Punkten des Thür. Waldes. Gymnasium, Oberrealschule, höhere Mädchenschule, Königl. Lehrerseminar m. Präparandenanstalt. Kleine Klassen, billige Pension f. Schüler u. Schülerinnen, billige Wohn. u. Lebensverhältn. Ausk. durch d. Magistrat und die Direktoren der Schulen.

Städtisches Eisenmoorbad Schmiedeberg Bez. Halle

für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.
Prospekte durch den Magistrat.

Bad Harzburg.

Gebirgsluftkurort und Solbad. Im Herbste besonders stärkende Gebirgsluft.

Reich illustrierter Führer unmündl. Auskunft frei durch Herzogl. Badekommissariat und Aug. Scherl, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 11.

Hotel u. Pension Waldmühle, Braunlage i. Oberharz.

575 m über dem Meere, idyllische vollständig geschützte Lage im Brunnenbachstale. Zentralheizung, Wasserklosett, elektr. Licht, Luftbad. Das ganze Jahr geöffnet. Verzügl. Betten, mäßige Preise, beste Verpflegung. — Fernruf 7.
Frau Otto Hen'es.

Sanatorium Inselbad mit **Ottilienquelle bei Paderborn**
Leit. Arzt: **Dr. Eickhoff.**
Vorzüglicher **Kur-** und Erholungsaufenthalt bei **Inneren u. Nervenleiden,** altbewährt gegen **Asthma.**
Man verlange Prospekt 19.

Sanatorium Walsburg

bei Ziegenrück in Thüringen herrlich gelegene, bestens eingerichtete Kuranstalt für **Nervöse, Erholungsbedürftige, Herzkranke, Magen- Darmleidende.** Mäßige Preise. Beste Empfehlungen. Prospekte durch die Besitzer u. leitenden Aerzte **Dr. Müller u. Dr. Möckel,** oder **die Kurverwaltung.**

SCHÖNE SEEREISEN

von **HAMBURG nach MADEIRA** und den **Canarischen Inseln** mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der **WOERMANN-LINIE** und der **HAMBURG-AMERIKA LINIE** (Afrika-Dienst)

Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der WOERMANN-LINIE bei der WOERMANN-LINIE (Passage-Abteilung), für die Schiffe der HAMBURG-AMERIKA LINIE bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

Jena.

Palast-Hotel Fürstenhof

Eröffnung September 1911.

Hotel-Neubau m. 100 Betten. Lift. Direkte Zuleitung von warmem u. kaltem Wasser in jedem Zimmer. Doppelfenster u. -Türen. Letzter Komfort. Zimmer m. eigenen Bädern. Ausstellungszimmer. Kofferraum.

Zimmer mit Frühstück von 3,50 Mark an.

— Fernsprechanschlüsse: — für Stadtgespräche Nr. 61, für Ferngespräche Nr. 780

Telegr.-Adr.: Fürstenhof, Jena.

Automobil-Omnibus an jedem Zug.

Pension

für **2 junge Mädch.** fürs Winterhalbj. frei. Wissenschaft., Handarb., Weißnäh., Umgangsf., pract. Anleit. Reis. Residenz. Hoftheater. Konzerte. Vorträge 3-0 Mk. Anfragen an **E. Agnesstr. 11, Dessau.**

Ziehung 5., 6. u. 7. September
Im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Posener Lotterie

10837 Gewinne im Gesamtwerte von

Hauptgewinne
230000 M.
60000 M.
30000 M.
10000 M.

bar Geld ohne Abzug zahlbar

Lose 2 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.
A. Molling, Hannover.

Zentralheizungen
Dicker & Werneburg

Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.

Hunderte von Anlagen im Betrieb.

Referenzenliste zu Diensten.

Jeder Missbrauch der Benennung Vermouth di Torino wird strafrechtlich verfolgt.

Der Grund, weshalb überall

CINZANO

bevorzugt wird, befindet sich in jeder Flasche. Alter, feiner Asti-Wein mit Zusatz von gesundheitsförderlichen Kräutern ergibt dieses perfekte magen- und nervenstärkende Getränk: Vermouth-Wein

CINZANO

Der echte Original-Torino.

Bureaux für Deutschland Berlin W. 30, Luitpoldstr. 18.

Prima blumiges süßes Wiesenheu und prima Kleeheu

offeriert billigst in Waggonladungen

Ed. H. Beschnidt, Halle a. S., Magdeburgerstr. 6, II. — Telephon 827. —

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

ca. 2000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O/Schl.

Bad Oeynhausen.

Pension „Haus Hohenstein".

Sommer und Winter geöffnet. **Badehäuser und Kurgarten in nächster Nähe.** **Zimmer mit u. ohne Pension.** Elektrisches Licht. Mäßige Preise. Ruhige Lage im Garten.

Wwe. Koberg, Westfstr. 15.

Kuranstalt **Rudolf Just-Jungborn** (Harz)

Post Stapelburg. Naturheilanstalt und Erholungsheim. **Aerztliche Leitung. Harzidyll** in mittl. Höhenlage, genügt höchsten Ansprüchen.
Prospekt frei!

Flügel Schiedmayer von Mk. **1500.—** an.
Flügel Rönisch von Mk. **1350.—** an.
Flügel Kaps von Mk. **1450.—** an.

Weltbekannte, erstklassige Fabrikate.
Alleinvertretung

Albert Hoffmann,

Am Riebeckplatz Fernruf 2933.
Katalog gratis und franko.

Wratzke & Steiger

Juwelen. ◆ Halle a. S.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. **Halle a. S.** Tel. 3457.

Wanzen mit Brut

werden **innerhalb 6 Stunden** mittels **chem. Vergasung** ausgerottet, selbst dort wo alle Mittel und Methoden erfolglos waren. Keinerlei Beschädigung oder Nachteile.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Inh. **Franz Glaner,** Mauerstr. 2. Telephon 3645.

Künstliche Zähne
Plomben Stiftzähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telephon 3483.

Gebrüder Baensch,
Dölau bei Halle S.
Post- u. Eisenb.-Station. Fernruf **Halle 1137.**
Geschäftsbegründung 1872.

Schamottefabrikate
für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hochbasischen, hochsauren und säurefesten Qualitäten.

Schamottemörtel u. Feuerzement
fertig zum Gebrauch.
Stampfkaolin für Eisengiessereien.
Kaolin- und Ton-Gruben.

Wenn ich Ihnen sage, daß ich im vergangenen Jahre über 30000 (30×1000) Sendungen nach aller Herren Länder expedierte, so dürfte das der Beweis sein, daß sie

echte Straussenfedern

bei mir ganz außerordentlich günstig kaufen. Aus meinen letzten Einkäufen bringe ich jetzt ca. 30000 prachtvolle echte Straußenfedern, glänzend schwarz u. schneeweiß, auf Wunsch in allen Farben, zu nachstehenden, extra bill. Preisen zum Verkauf: 10–15 cm breit, 40 cm lg. ℳ 1.—, 42 cm lg. ℳ 4.—, 45 cm lg. ℳ 5.—, 50 cm lg. ℳ 4.—, 18 cm breit, 45–50 cm lg. ℳ 6.— bis ℳ 8.—, 20 cm breit, 50 cm lg. ℳ 10.—, 25 cm breit ℳ 20.—, 30 cm breit ℳ 30.— **Stolen** von **Morabu,** 2 m lg., 4fach ℳ 5.—, 8,50, 12.—, von **Straussfedern** ℳ 11. . **Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 69/73.** Straußfeder-Spezialhaus. Gegr. 1893. Anerkennungen von Fürstlichkeiten u. hoh. Herrschaften. Illust. Preisliste gratis. Auswahlsendung. Einzelne Federn, bis M 15.—, in Briefkästchen mit 20 ₰ Porto.

Telegr.-Adresse: Gegründet 1879
Jalousie Rudolph
HALLE SAALE
Fernspr. 2106 Krausenstr. 16

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.

K. Rast, Halle a. S., Geiststr. 28, Tel. 169.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110903015/fragment/page=0004